

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 53 (1946)
Heft: 6

Artikel: Rayonbedarf- und Ausfuhr in Grossbritannien
Autor: G.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-677181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

usw. bezahlt wird, mit 30. Juni 1946 eingestellt werden wird. Diese Subvention datiert von der Zeit (ungefähr in der Mitte des Krieges), da der Preis, zu welchem Großbritannien die Dominienwolle kaufte — $10\frac{3}{4}$ pence per lb. (450 g) — um rund 30% erhöht (ab 1941), und diese Preiserhöhung nicht auf den Zivilkonsum in Großbritannien abgewälzt wurde. Der vorher auf dem Inlandmarkt bestandene Preis wurde durch eine Subvention weiter aufrecht erhalten. Allerdings mußten die britischen Fabrikanten den vollen Preis für jene Empirewolle bezahlen, welche sie zu Zwecken der Ausfuhrverarbeitung kauften. Diese Wollsubvention für den Inlandmarkt verursachte in ihrer Anwendung keine Komplikationen, solange die Wolle von der Regierung zentral bewirtschaftet war; wenn jedoch Wolle, wie dies jetzt schon der Fall ist, auf dem offenen Markt gekauft werden kann, läßt sich die Subvention nicht mehr aufrecht erhalten. Sie wird daher, wie erwähnt, mit dem 30. Juni 1946 abgeschafft. Der Betrag der Subvention hat im

übrigen bereits eine namhafte Reduktion dadurch erfahren, daß gewisse Kriegszuschläge auf Wolle nach Kriegsende in Wegfall kamen. Vor einigen Monaten ergaben sich gewisse Minderungen in der Kriegsversicherung und einigen anderen Spesen, so daß der allgemeine Preis für Dominienwolle etwas ermäßigt werden konnte. Diese Ermäßigung wurde jedoch nicht auf die Wolle abgewälzt, die für den britischen Inlandmarkt bestimmt war, sondern kam der Reduktion der Subvention zugute. Gemäß offiziellen Angaben ist bereits heute die Subvention bei gewissen Kategorien kaum nennenswert. Es wurde von den Behörden mitgeteilt, daß die Preise der Fertigwaren im Zusammenhange mit der Einstellung der Subvention nicht erhöht werden dürfen. Eine gewisse Kostenanpassung soll durch entsprechende Rohmaterialmischung vorgenommen werden; auch dürfte sich eine Kostensenkung dadurch ergeben, daß die Industrie heute wieder eine ansteigende Produktion aufweist. -G. B.-

Rayonbedarf- und Austuhr in Großbritannien

Gegenwärtig gibt es keinen Zweig der britischen Rayonindustrie, der in der Lage wäre, den steigenden Anforderungen sowohl des einheimischen Marktes wie der Ausfuhr gerecht zu werden. Die Nachfrage übersteigt die Produktionsmöglichkeiten, so wie sie heute bestehen, bei weitem. Es ist anzunehmen, daß dieser Zustand noch geraume Zeit andauern wird. Sowohl die Rayonwebereien wie die Wirkwarenfabriken sind enttäuscht, daß die Garnzuweisungen für die Rationierungsperiode (Mai/August) im großen ganzen die gleichen bleiben werden wie in der zu Ende gehenden Periode. Die Enttäuschung ist umso fühlbarer, als man allgemein zur Annahme hinneigte, daß die Garnzuweisungen in der Mai/August-Periode an die verschiedenen Verbraucherindustrien, wie auch für Ausfuhrzwecke reichlicher bemessen sein würden. Die Regierung scheint jedoch gerade der Ausfuhr von Rayon in Garnform den Vorrang gegenüber derjenigen in verarbeiteter Form, d. h. in Rayonartikeln geben zu wollen, denn die erstgenannte Ausfuhr bedeutet eine raschere Möglichkeit ausländische Valuten zu erhalten.

Langsamer Produktionszuwachs

Andererseits jedoch läßt sich kein rascher Anstieg der Garnproduktion feststellen. Ein solcher dürfte sich auch kaum im Laufe der nächsten Monate ergeben, obwohl die Vergrößerung einiger Fabriken in den kommenden Wochen fertiggestellt sein dürften. Die dadurch möglich werdende Produktionssteigerung wird sich jedoch erst auswirken, wenn genügend Arbeitskräfte eingestellt sein werden. Die Versorgung des einheimischen Marktes dürfte hiedurch jedoch kaum günstiger werden, denn fast die gesamte zusätzliche Produktion ist für die Ausfuhr bestimmt.

Die Wiederherstellungsarbeiten sowie die Erneuerung der Fabrikationsanlagen und des Maschinenparks der Rayonfabriken geht infolge Mangels an Arbeitskräften und schleppender Lieferung seitens der Maschinenfabriken nur langsam vor sich. Die beabsichtigte Rationalisierung der britischen Rayonindustrie wird durch den Mangel an leistungsfähigen Maschinen für die Massenproduktion in gewissem Grade hinausgeschoben, wie auch die Delegation der British Rayon Federation feststellen konnte, die im Vorjahre die Vereinigten Staaten besuchte, um die Fabrikationsverhältnisse der dortigen Rayonindustrie zu studieren. Wenn jedoch die britische Rayonindustrie den einheimischen Anforderungen wie jenen für die Ausfuhr entsprechen soll, muß ihre Produktion zum mindesten das Doppelte des Vorkriegsstandes erreichen.

Spezialrayon für Autoreifen

Die Versorgung des normalen Konsums mit Rayongarn, bzw. Rayonartikeln, wird jedoch auch durch die erhebliche Fabrikation von Spezialgarn mit hoher Widerstandsfähigkeit (dem sogenannten „high-tenacity yarn“) beeinträchtigt, das für die Herstellung von Autoreifen benötigt wird. Die guten Erfolge, die mit diesem Spezialgarn von großer Denierzahl erzielt wurden, haben nun auch ein anderes Anwendungsgebiet für dasselbe eröffnet: man versucht gegenwärtig die Herstellung von Förderbändern aus Rayon für den Transport von Kohle in Bergwerken, und die bisherigen Resultate mit solchen Rayonförderbändern lassen das beste hoffen. Allerdings könnte durch eine stärkere Rayonzuweisung für diesen Spezialzweck wieder der private Bedarf zu kurz kommen, falls die allgemeine Produktion nicht gleichzeitig erheblich ausgeweitet wird.

Die Ausfuhr von Rayonstapelfaser ist derart entwickelt worden, daß sie heute jene von endlosem Rayongarn bedeutend überschreitet.

Trotz den hier angeführten Beschränkungen und Engpässen gingen, bzw. gehen die Lieferungen von Garn an die Verarbeitungsindustrien in zufriedenstellender Weise vor sich, denn diese, wie z. B. die Spinnerei, kann infolge Arbeitermangel nicht bis zur vollen Leistungsfähigkeit arbeiten, so daß sie mit dem Tempo der Lieferungen vollauf einig geht. Ein gleiches gilt auch von der Weberei.

Gewebe aus gesponnenem Rayon

Nach kürzlichen Berichten aus Nordirland wurden dort mit dem Spinnen von Rayonstapelfaser auf Flachsmaschinen, sowie mit dem Weben auf Flachwebstühlen zufriedenstellende Erfolge erzielt. Die auf diese Weise aus gesponnenem Rayon hergestellten Gewebe haben großen Anklang gefunden und eine bedeutende Nachfrage erzielt. Auch die Ausfuhr in solchen Garnen und Geweben hat sich gut entwickelt und dürfte sich noch weit befriedigender gestalten, sobald sich die Liefermöglichkeiten erhöhen werden.

Rayon und Nylon für Strümpfe

Die Nachfrage nach nahtlosen Strumpfpunkten aus Rayon übersteigt die Liefermöglichkeiten bei weitem, wie überhaupt der Bedarf an Rayongarn seitens der Wirkwarenindustrie infolge des Mangels an Reinseide stark in die Höhe geschneit ist. Vorläufig können nur geringe Mengen von Rayongarn den größeren Wirkwarenfabrikanten zugeteilt werden. Deren Versorgungslage dürfte sich jedoch erheblich bessern, sobald größere Mengen von Nylon zur Verfügung stehen werden. Derzeit sind jedoch die Nylonlieferungen noch relativ beschränkt. Es wird jedoch vorausgesehen, daß sich die

Lage in dieser Hinsicht innerhalb der nächsten drei Monate bedeutend bessern wird. Es ist geplant, fast die gesamten Nylongarnlieferungen den Strumpfwarenfabrikanten zur Verfügung zu stellen. „High-tenacity yarns“, d.h. die Spezialgarne für die Autoreifenfabrikation, bilden jedoch ebenfalls den Gegenstand von Versuchen im Hinblick auf ihre Verwendgung in der Strumpfwarenfabrikation.

Für Ende 1946 bedeutende Rayonproduktionserhöhung

Im allgemeinen wird vorausgesehen, daß die Lieferungen von Rayon an die Webereiindustrie und die Strumpfwirkwarenindustrie erst gegen Ende 1946 zunehmen werden, dann aber in bedeutendem Ausmaße. Courtaulds Limited, die führende Rayonfabrikationsgesellschaft in Großbritannien, hat gegenwärtig eine zusätzliche Fabrik für Rayonstapelfaser in Greenfield (Nord-Wales) im Bau, die vor der Fertigstellung steht. Die Viskosegarnfabrik dieser Gesellschaft in Preston (nördlich von Liverpool) wird jetzt ebenfalls vergrößert. Ferner hat Courtaulds Co. eine der Regierung gehörige Rüstungsfabrik

in Accrington (östlich von Preston) gepachtet, und richtet dieselbe teilweise für die Verarbeitung von Rayongarn und teilweise für die Herstellung von Rayontextilmaschinen ein. Die Produktion dieser Fabriken wird sich gegen Ende des laufenden Jahres bereits fühlbar machen. Pläne der gleichen Firma betreffen die Errichtung eines Azetatfilament- und Stapelfasergarnwerkes in Preston, neben dem dort bestehenden Werke, je eines Rayongarnwerkes in Sellafield (West Cumberland, Nordwest-England) und in Carrickfergus bei Belfast (Nord-Irland) sowie eines Rayonstapelfaserwerkes in Dundee (Ost-Schottland), und die Wiedererrichtung des Hauptrayongarnwerkes der Firma, in Coventry, das 1940/1941 durch 60 deutsche Hochexplosivbomben halb zerstört wurde. Im Gegensatz zu diesem Entwicklungsprogramm Courtaulds' haben die kleineren Rayonfabrikationsgesellschaften bis jetzt keine Baupläne angekündigt, doch befassen sie sich bereits mit der Modernisierung ihrer Anlagen und maschinellen Einrichtungen, so daß auch in deren Werken eine gewisse Produktions-erhöhung Platz greifen wird.

-G.B.

Handelsnachrichten

Ausfuhr kunstseidener Gewebe. Wie aus den an anderer Stelle veröffentlichten Ausfuhrzahlen für Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe hervorgeht, ist das Auslandsgeschäft in ständigem Wachsen begriffen und hat nunmehr einen Umfang erreicht, der an die Mengen und Summen vergangener Vorkriegsjahre erinnert, mit dem Unterschied allerdings, daß damals die seidenen Gewebe noch eine bedeutende Rolle spielten, während heute kunstseidene Ware an erster Stelle steht und die Baumwollweberei, die heute am Absatz kunstseidener Gewebe stark beteiligt ist, früher auf diesem Gebiete keine Rolle spielte. Kunstseidene Gewebe sind aber nicht nur von der ausländischen Kundschaft begehrt, sondern werden auch vom Inland in steigendem Maße verlangt. Da nun die Webereien wie auch die Exportfirmen großen Wert darauf legen, ihre früheren Beziehungen mit den fremden Märkten wieder aufzunehmen und womöglich zu erweitern, nachdem Krisen- und Kriegsjahre den Absatz stark eingeschränkt hatten, so ist der Wunsch nach einer Ausnützung der nunmehr gebotenen Ausfuhrmöglichkeiten verständlich; dies umso mehr, als die bevorzugte Stellung der schweizerischen Exportindustrie ja wohl nicht mehr von langer Dauer sein wird. Den Begehren der in- und ausländischen Abnehmer in vollem Umfange gerecht zu werden, ist aber schon deshalb ausgeschlossen, weil es immer noch an Kunstseide fehlt und auch der Mangel an Arbeitskräften die volle Beschäftigung der Stühle verunmöglicht.

Ueber eine ungenügende Belieferung mit Futterstoffen und Kreppgeweben beschwerten sich insbesondere die schweizerische Konfektions- und die Stickereiindustrie, die aber selbst ihre Erzeugnisse in großem Maßstabe ausführen und schon aus diesem Grunde viel mehr Ware verlangen als dies früher der Fall war. Um nun den tatsächlichen Bedürfnissen dieser Industrien nach Möglichkeit zu entsprechen, hat die Sektion für Textilien, der mit Rücksicht auf die Inlandsversorgung immer noch Befugnisse in bezug auf die Regelung der Ausfuhr zustehen, Anordnungen getroffen, die sich zunächst auf die Ausfuhr von kunstseidenen Geweben im zweiten Vierteljahr 1946 beziehen. Das Ausfuhrkontingent für diesen Zeitraum wurde dem ersten Vierteljahr gegenüber gekürzt, und es werden ferner Ausfuhrbewilligungen nur für solche Waren erteilt, die ohne Verzug auf den Weg gebracht werden können. Allfällige Mißstände endlich, die von den Firmen der Stickerei- und Baumwollindustrie zu melden sind, werden von der Behörde geprüft.

Einen Schritt weiter zu gehen und den zahlreichen Firmen Ausfuhrkontingente zu verweigern, die sich früher nie am

Ausfuhrgeschäft beteiigt haben, oder die erst in letzter Zeit entstanden sind, um die verlockenden Möglichkeiten des Auslandsgeschäftes auszunützen, dazu konnten sich die zuständigen Behörden nicht entschließen. Diese Firmen entziehen aber nicht nur Kunstseidengewebe dem Inlandsmarkt, sondern belasten auch das allgemeine Ausfuhrkontingent, das in erster Linie den Fabrikations- und Handelshäusern vorbehalten bleiben sollte, welche die altbekannte Kundschaft zu bedienen haben und auf den Auslandsabsatz angewiesen sind.

Es ist bedauerlich, daß nach Kriegsende die schweizerischen Behörden noch Maßnahmen ergreifen, die die Ausfuhr erschweren, und ein solcher Eingriff läßt sich zweifellos nur dann rechtfertigen, wenn es der schweizerischen Bevölkerung an Ware gebricht, oder die schweizerischen Industrien, die kunstseidene Gewebe verarbeiten, sich in einer Notlage befinden. Weder das eine noch das andere trifft zu, denn in den Läden ist Ware in ausreichendem Maße erhältlich, und die Stickerei wie auch die Konfektionsindustrie haben, wie schon erwähnt, im letzten wie auch im laufenden Jahr die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse gegen früher in starkem Maße steigern können. Diese Entwicklung war nur möglich, dank ausreichender Belieferung mit Futterstoffen und Stickböden schweizerischer Herkunft. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß die beiden bedeutenden Industrien nicht noch vielmehr Ware gebrauchen könnten, wie sich ja auch die Kunstseidenwebereien selbst seit langem über eine gänzlich ungenügende Zuweisung schweizerischer Kunstseide beklagen. Ernstliche Abhilfe wird aber nur möglich sein durch die Zufuhr ausländischer Kunstseide, die nunmehr, wenn auch langsam und vorläufig in sehr bescheidenen Posten, einsetzt.

Noch ein Wort zur Ausfuhrsteigerung seidener, kunstseidener und Zellwollgewebe, die häufig auch über die Kreise der Konfektions- und Stickereiindustrie hinaus, deshalb beanstandet wird, weil die schweizerische Kundschaft dadurch zu kurz komme. So richtig der Grundsatz ist, daß der normale Bedarf des einheimischen Käufers in erster Linie Berücksichtigung verdient, so sehr muß eine Industrie, die von jeher im wesentlichen auf die Ausfuhr eingestellt war, verlangen, daß ihr die Möglichkeiten der Bedienung des Auslandes nicht ohne Not geschmälert werden. Im besondern muß sie darauf dringen, daß sie, nach Beendigung des Krieges, nicht durch behördliche Verfügungen in der Ausführung zugesagter Lieferungen behindert werde, namentlich dann, wenn diese Zusagen seinerzeit aufgrund schweizerischer Ausfuhrbewilligungen gegeben wurden. Der Ruf der schweizerischen Ausfuhrindustrie gründet sich nicht nur